

Der Familienfreund

Nr. 35 vom 30. August 1913

Wochenzeitung für Werther aus dem Verlag Thumel
in Werther

Gescannt: Rudolf Ronning 2017

In der digitalen Sammlung des Geschichtsportals Werther bieten wir Ihnen Zugang zu digitalisierten Texten aus unterschiedlichen Beständen. Bei den digitalisierten Werken liegt entweder die Gemeinfreiheit oder die Veröffentlichungsgenehmigung durch den Urheberrechtsträger vor.

Die Datei wurde unter der Lizenz „**Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Keine Bearbeitungen**“ in Version 3.0 (abgekürzt „CC-by-nc-nd 3.0/de“) veröffentlicht.



Den rechtsverbindlichen Lizenzvertrag finden Sie unter
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/legalcode>

[http// www.geschichtportal-werther.de](http://www.geschichtportal-werther.de)
Email: Info@geschichtportal-werther.de

Der Familienfreund



Abonnementspreis 10 Pfg. monatlich, 30 Pfg. vierteljährlich. Durch die Post bezogen 15 Pfg. monatlich, 45 Pfg. vierteljährlich. Der Familienfreund erscheint wöchentlich und nehmen alle Postanstalten und Briefträger Bestellungen entgegen. Verlag von Johannes Thumel, Werther.

Fortsetzung über die Kämpfe der 5. schweren Batterie des Brandenburg. Feld.-Art.-Regt. Nr. 3 1870/71.

Kriegsveteran R. B., Werther.

Da angenommen werden konnte, daß die Franzosen uns wieder mit Uebermacht angreifen würden, so wurde alles in Kampfbereitschaft gesetzt. Bei uns war das nicht so schlimm, denn da ungefähr nur die Hälfte der Mannschaften und Pferde direkt ins Feuer kamen, so hatten wir uns bald wieder durch Reservemannschaften und Pferde ergänzt. Anders für die Infanterie. Manche der Regimenter hatten die Hälfte ihres Bestandes eingebüßt und eine Reserve war nicht vorhanden. Vom 24. Regiment bedeckten außer die Hälfte der Mannschaft, 48 tote oder verwundete Offiziere den Kampfplatz. Aber der Feind kam nicht. Bazaine hat zwar angegeben, sie hätten sich verschossen gehabt, aber von Meß hätten sie in ein paar Stunden Munition haben können. Jedenfalls war ihnen der Schreck in die Glieder gefahren. Wir ritten nun wieder zur Tränke, aber nicht nach Biowville, sondern nach Mars-la-Tour, welches ungefähr eine halbe Stunde von dort entfernt ist. Dort fließt ein Bach, der sich auf einer Stelle zu einem wohl 1 Scheffelsaat großen Teich erbreitert, worin tote Pferde und allerhand Kriegsmaterial lag. Der Bach aber hatte klares Wasser, so daß Menschen und Tiere trinken konnten. Wir ritten dann, da ein Offizier nicht bei uns war in einem etwas übermütigen Tempo zurück, bei den Husaren, die wieder in der Talmulde hielten, vorbei, wofür wir von dem Husarenkommandeur tüchtig ausgeschimpft wurden. Wir rückten dann aus dem alten Steinbruch heraus auf freies Feld. Hier lagen vierzehn tote Offiziere vom 24. Regiment auf einem Haufen, darunter zwei Majore, es wurde dann an der

Fronviller Chaussee ein größeres Grab gegraben und die Offiziere hineingelegt und ihnen der Mantel vornehmlich übers Gesicht gedeckt. Die Regimentskapelle spielte den Choral: „Jesus meine Zuversicht“. In Kürze deckte kühle Erde die toten Helden. Am Nachmittag traf das königlich-sächsische Armeekorps ein, welches nicht weit von uns Bivak bezog. Wir ritten wieder zur Tränke, dann brach die Nacht herein und wir ruhten wieder bis zum Morgen, allerdings ohne Stroh oder sonst etwas. Am Morgen ging es selbstverständlich nach dem Futter wieder zur Tränke und dann wurde etwas umhergeschaut. Mit einmal hieß es: Der König kommt! er kam aber nicht bis zu uns, denn die Geschütze fingen vor uns an zu donnern, die Schlacht von Gravelotte begann und er machte dorthin. Trotzdem es vor uns buschig und hügelig war, so konnten wir doch den Pulverrauch der Geschütze aufsteigen sehen. Wir rückten sofort ab, über den Rest des alten Schlachtfeldes weg, auf Verneville zu und waren in etwa einer Stunde dort. Da es hieß, daß das neunte Armeekorps (Schleswig-Holstein), das wohl etwas früh angegriffen hatte, in schwerer Bedrängnis sei, sofort zum Angriff über. Unser Hauptmann galoppierte mit einem Trompeter voraus, um Stellung zu suchen, denn wie schon gesagt, konnte man nicht weit sehen; es kam dann ein Adjutant hinter uns angesprengt mit den Worten: „Die Batterie bleibt unter allen Umständen zurück bis die Division vorgeht“. Wir gingen dann einige hundert Schritt zurück und saßen ab. Schließlich kam auch unser Hauptmann und Trompeter und hatte jeder eine Mitrailleusekugel erhalten, einer auf die Brust, einer ins Portemonnaie. Wir haben hier längere Zeit gehalten, schließlich kam auch unsere Infanterie und machte in unserer Nähe Halt. Wir haben dann noch einige Zeit dem Ka-

nonendonner und Mitrailleuseknarren zugehört, sehen konnten wir wenig, weil Verneville dicht vor uns lag. Einmal flaute der Kampf ganz ab, als wenn alles ermattet sei oder zum entscheidenden Schlage ausholen wollte. Wir wurden dann auch bald vorgezogen, bekamen aber keine gute Stellung, indem wir tief an und in einer Wiese standen. Da sich die feindlichen Kanonen- und Mitrailleusenbatterie schon zurückgezogen hatten, so hatten wir es nur mit feindlicher Infanterie zu tun. Auch der braune Jagdhund meines Zugführers Herrn Lt. Lücker (jetziger Oberst hier selbst) fiel einer Schaffepottugel zum Opfer. Bald hörte man mächtiges Hurrarufen von unserm linken Flügel, das bald das Donnern der Geschütze überbortete. Ich sagte zu meinem Mittelreiter: jetzt gibt es Lust, denn wenn die Preußen hurra rufen, so gehen sie sicher nicht zurück. Es war dies der Angriff der Garde auf St. Privat und Amanweiler. Zwischen letzterem Ort und Verneville brannte das Gehöft Champenoise lichterloh, und da es schon anfang etwas zu dämmern, so stachen die hochlodernden Flammen recht grell ab. Dazu das furchtbare Gewehrfeuer, welches um das brennende Gehöft knatterte, gaben das richtige Bild einer Männer mordenden Schlacht. Da man weder Freund noch Feind unterscheiden konnte, rief unser Hauptmann: „Nicht schießen, wir schießen unsere eigenen Leute tot“. Mit Einbruch der Dunkelheit verstummte auch allmählich das Gewehrfeuer und wir zogen uns wieder hinter Verneville zurück.

Fortsetzung folgt.



Familien-Nachrichten.

Gestorben: Heuerling Walkenhorst, zu Werther Nr. 134, 80 Jahre alt. — Heuerling H. Spilker, Häger Nr. 12.

Zum Sonntage.

15. Sonntag n. Trinitatis.

Soldaten aber gebieten wir und ermahnen sie durch unsern Herrn Jesum Christ, daß sie mit stillem Wesen arbeiten und ihr eigen Brot essen. 2. Theff. 3, 12.

In Thessalonich gab es Leute, die, wie heutzutage manche Überfromme, vor allem die Weissagung von der Wiederkunft des Herrn mit Feuereifer ergriffen, glaubten den jüngsten Tag schon vor der Tür, vergaßen aber darüber, daß der Christen Weg zur Krone durchs Kreuz gehe, und machten sich los von allen irdischen Pflichten und Mühen. Ihnen galt obiges Wort des Apostels, und solchen gilt es auch heute noch. Das alltägliche Berufsleben hindert nicht das geistliche Leben, vielmehr: „Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen!“ Und der Herr will nicht, daß wir nach hohen Dingen trachten, vielmehr uns herunter halten zu den Niedrigen. Er selbst war sanftmütig und von Herzen Demütig und nicht zu hoch seinen armen Jüngern die Füße zu waschen. Wirft du still vor ihm, so wird er es dir nicht fehlen lassen an Erquickung und Freude aus seiner Fülle.

.....

Locales u. Allgemeines.

Allgemein interessierende Nachrichten aus der Stadt u. deren Umgegend werden gern entgegen genommen und entstehende Auslagen vergütet.

Werther, 29. August. Herr Maurermeister Spilker verkaufte von seinem Flur 5 gelegenen Grundstücke Teile in Größe von je 1020 Quadratmeter an Herrn Maurermeister Peter Konfiet, Herrn Händler Wilhelm Figge, Herrn Nachtwächter Hermann Becker, Herrn Schuhmachermeister August Medeker und Frau Witwe Kleinberg, sämtlich in Werther.

Bäger, 29. Aug. Der Feuerling Spilker hier hatte sich bei der Feldarbeit durch eine Diefel eine Verwundung am Finger zugezogen, die er anfangs nicht beachtete. Es trat Blutvergiftung ein, die trotz ärztlichen Bemühungen ein gesundes Menschenleben dahinraffte.

Neuer Tarif bei der Kreisbahn Bielefeld.

Bei den Bielefelder Kreisbahnen tritt mit Gültigkeit vom 1. Oktober 1913 ein neuer Personen- und Gepäcktarif in Kraft, durch den die Rückfahrkarten aufgehoben und neue Preise für Monats-, Schüler- und Arbeiterwochenkarten eingeführt werden. Die Preise für die einfachen Fahrkarten sind in diesem Tarif zum Teil ermäßigt worden.

Personenfahrpreise von Werther		
nach	(2. Kl.)	3. Kl.)
zingdorf	20	10
Lückinghof	30	20
Dornberg	30	20
Babenhäusen	45	30
Sellershagen	50	35
Schildesche	75	45
Bielefeld	90	55

Bäger, 29. Aug. Dem ehemaligen Kriegsteilnehmer, Neubauer Peter Breitpohl hier selbst Nummer 52, ist vom Herrn Regierungspräsidenten die gefällige Veteranenbeihilfe von jährlich 120 M. bewilligt worden. Breitpohl hat beim Trainbataillon Nr. 7 an dem Feldzuge 1870-71 ehrenvoll teilgenommen.

Feierlichkeiten. Die große Kohlenzeche Daniels, Breußen, in Homberg, feierte, nach der Frankfurter Zeitung, auf allen Schächten wegen Absatzmangels. — Die Verwaltung der Zeche Lothringen mußte wegen Absatzmangels auf allen fünf Schächten am Dienstag feiern lassen.

Bedeutende Terrainkäufe der Krupp A.-G. Der Frkt. Ztg. wird aus Essen gemeldet, daß die Firma Krupp in Günnigfeld bei Wattenscheid Grundstücke in Höhe von 500 000 Mk. für eine industrielle Neuanlage kauft.

Ibbenbüren, 29. August. (Kein Wasser auf Obst.) Einen plötzlichen Tod fand ein achtjähriges Kind dadurch, daß es nach dem Genuß von Obst sofort Wasser zu sich nahm.

Der Senior der deutschen Zeitungsverleger, Ratsherr L. Mettger, ist in Jever gestorben. Er war Gründer des Vereins der „Jeverischen Getreuen“, die dem Fürsten Bismarck zu seinem Geburtstage am 1. April stets 101 Kiebitzeier sandten.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 31. August.

Vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Vorm. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.

Nachm. 3 1/2 Uhr: Missionsstunde, welche der Präses der Kolmissionsion Dr. Nottrot halten wird.

(Evang.-luth. (altluth.) Gemeinde Rotenhagen.

Sonntag, den 31. August.

Vorm. 9 Uhr: Beichte.

Vorm. 1/2 10 Uhr: Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst.

Bekanntmachung. Unter dem Stande des Kolons Obermann in Fzingdorf Nr. 7 ist die Schweinepest erloschen.

Werther, den 23. August 1913.

Der Amtmann. Menning.

Wohnung

von 4 bis 6 Räumen zu vermieten. Nachzustr. in der Exp. dieses Blattes.



Vermisst

wird niemals die Wirkung der echten
Stedenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Madebent
gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautaus-
schläge, wie Mitesser, Finnen, Gesichtsröte, Blüt-
chen, Pusteln usw. à St. 50 Pf. i. d. Adler-Apotheke

Alle Hausfrauen
rühmen die
Mädol-Creme
als vorzüglichstes
beder-Puzmittel.
Schwarz und farbig, in großen und
kleinen Dosen zu haben bei
Martin Heining,
Schuhmachermeister.

kein Schutt

Auf dem noch leeren Platz an meiner Wiese da
mit Steinen, Blech oder Eisenteilen abgelad
werden.

Kolon Benghaus.

Ein oder zwei gut möblierte

Zimmer

mit Morgenkaffee zum 1. Oktober zu vermieten
Ballenstr. 207.

Reform-Hundekuchen

„Nagut“

der die Hunde gesund und leistungsfähig er-
und sehr gerne gefressen wird, empfiehlt:

Lohöfener & Rüter, Werthe

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisch
Aussehen u. blendend schönen Teint, der gebraucht

Stedenpferd-Seife

(die beste Liliemilch-Seife)

à Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

welcher rote und rissige Haut weiß und sammt
weich macht. Tube 50 Pf. in d. Adler-Apotheke

Saatschutz „Antimycel“

präpariert das Saatgut, ohne der Keimfähigkeit zu Schaden, geg
Mäuse, Krähen, Farnier usw. Hunderte Anerkennungs-schreib
So schreibt Administrator H o p f, Domäne Wettin a. d. Saale, den 19. März 1912: Bestätige Ihnen hiermit, daß der mit Ihrem „Antimyc
gebeizte Hafer (Versuch auf 2 Parzellen) von den starken Krabenschwärmen (Saatkrähen), die hier haufen, unbehellig blieb und keinen Schaden
der Keimkraft litt.

Zu haben bei **Lohöfener & Rüter**